



Land die Mit-
63, Reichen-
sieht er sich auf-
er und sorgfältig
von Uhren,
ten Preisen.
r, Freiburg.

1895
statt. Es
ng erhoben.

aderat.

oooooooooooo

adlung,

0 Cts.

0 "

0 "

0 "

5 "

5 "

5 "

5 "

0 "

0 "

0 "

oooooooooooo

igerung

istag, den 5. No-

ns 9 Uhr an, vor

sehen, 30 Rüge,

und ein Zuchtfier,

Die Bedingungen

kannt gemacht.

1895.

Bürro, Wirt.

hten

arten, in Pengers

g. — Man wende

urg. (834)

AT

TARD

UBLE

UALITÄT

MASSIGE

REISE

Beistlichkeit

t die geehrten Geist-

andes, daß er ein

hat.

H 3373 F

Coiffeur,

asse, Nr. 97.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reihengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 5. November 1895

Abonnementspreis:			Druck und Expedition der katholischen Druckerei		Einrückungsgebühr:	
			Reihengasse, Nr. 13			
für die Schweiz	Jährlich	Fr. 6 80	Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition Gaasenstein & Vogler, 141, Stadthaus Platz 141, Freiburg		Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Postunion	Halbjährlich	" 3 40			Für die Schweiz	20 "
	Vierteljährlich	" 2 50			Für das Ausland	25 "
	Jährlich	" 8 —			Reklamen	50 "

Eine Volksantwort

18 Kantone haben das Militärgesetz verworfen. Eine Mehrheit von 70,000 Stimmen hats nachab geschickt!

Gestern ist das Schweizer Volk über die Herren zu Gericht geseffen. Selbe meinten, das Volk lasse sich in Militärsachen bis ins Unendliche fügen, es sei ein Esel, dem man immer mehr aufhaken könne, das arme Lasttier werde so wie so vorwärts traben. Auf dieses Ansinnen hat es gestern die klare Antwort gegeben. Man täusche sich nicht: die Abstimmung bedeutet nicht bloß die Ablehnung des Militärartikels, sie bedeutet, daß man an dem jetzigen Militärwesen mehr als genug trägt, daß man des ewigen kostspieligen Militärs müde ist. Sie bedeutet, daß man mit der Behandlung der Soldaten im Militärdienst, mit der Ueberanstrengung derselben unzufrieden ist. Diese Unzufriedenheit ist gestern im ganzen Schweizerland zum Ausdruck gekommen. Daß Zürich und Bern angenommen haben, blieb zu erwarten. Die beiden großen Kantone werden für die Centralisation immer zu haben sein; denn die beiden gehen in die Eidgenossenschaft gemeinsam auf Jagd aus, machen regelmäßig den „Deutezug“ und teilen redlich die eidgenössischen Finanzen. Nur kommt bisweilen der schlaue Zürcher dem schwerfälligen Muß zuvor, wie beim Nationalmuseum.

Die gestrige Volksantwort ist aber noch etwas anders: sie ist die klare Verurteilung jener Wetterfahnenpolitik, die seit einiger Zeit unter den tonangebenden, katholischen Blättern und unter den katholischen Führern herrscht. Es ist ein Skandal zuzuschauen, wie die Leiter der katholischen Minderheit auf beiden Achseln tragen, wie die Hauptblätter in die Centralisationsposaune blasen oder es nach keiner Seite verderben wollen und Lendenlähm gegen die Gesetzesbescherungen von Bern ankämpfen. Denen hat das Volk eine klare Antwort gegeben. Hoffentlich werden sie selbe verstehen.

Es geht aus dieser Abstimmung sonnenklar hervor, daß die konservativen Führer vielfach mit dem Volke nicht mehr Fühlung haben. Sie schließen sich ab, ein kleiner Kreis von Freunden umgibt und beeinflusst sie. Daher die Erscheinung, daß sie in Bern anders stimmen, als das Volk, das sie vertreten, sind centralistischer gesinnt, als dasselbe, man sollte fast meinen, die böse Luft, habe sie angesteckt. Hoffen wir, daß diese Abstimmung für die katholische Minderheit ein doppelttes Resultat haben wird. Vorerst sollen die

Leiter mehr auf das Volk hören, von einer charakterlosen Prübeleipolitik absteigen und wieder die Einigung aller katholischen Kräfte versuchen. Die Katholiken können das jetzt thun; die Niederlage im „Deutezug“, wo selbe auf beiden Seiten kämpfen, ist wieder ausgemerzt. Durch den Sieg vom 3. November dürfte der Stachel, der in den Gemüthern der im „Deutezug“ Unterlegenen entfernt sein, und so wäre es an der Zeit einander die Hand zum Frieden und zum gemeinsamen Wirken zu reichen.

Keine Abstimmung hat uns so gefreut wie die gestrige; weil der Volkswille nie so klar zum Ausdruck gekommen. Die Gegner haben zwar gestern gearbeitet aber nicht gewählt wie beim Deutezug. Alles Arbeiten und Drohen hat nichts genützt, das Volk hat in aller Gemüthsruhe über die Militärerei sein Urtheil gesprochen. So oft man das Volk nicht verhezt wird das Schweizer Volk das Richtige finden. Es liegt eben im Volk noch viel gesunder Verstand, den die Wüßereien der letzten fünfzig Jahre nicht weggespült haben.

Noch eines hat die wichtige Abstimmung gezeigt; der schweizerische Radikalismus meint, er müsse das Volk immer in Athem behalten werden; deswegen kommt bei jeder eidgenössischen Session immer was Neues auf den Volkstisch. Man läßt dem Volke keine Ruhe, es ist ein ewiges Rennen und Ringen nach weiß Gott für ein Ziel. Das Volk will das nicht: es will ruhig seinen Geschäften nachgehen, sich mitunter auch des Lebens freuen, aber nicht immer geheizt werden mit dieser unruhigen centralisirenden Politik.

So ist denn der Tag vorbei, der in der Schweizergeschichte zählen wird. In der letzten Nummer des Blattes haben wir gesagt, daß die Mehrheit der Kantone verwerfen werde und daß wenn jeder seine Pflicht thue eine halbhunderttausende Mehrheit die Militärkarte den Bachab schicken werde. Das ist geschehen; die Hoffnung ist mehr als in Erfüllung gegangen. Dafür danken wir alle dem lieben Gott!

Eidgenössisches Abstimmungsergebnis vom 3. November 1895.

Kantone	Ja	Nein
Appenzell A. Rh.	4268	5129
Appenzell J. Rh.	216	2328
Aargau	19,611	16,597
Baselstadt	5986	2,694
Baselst.	3033	4,128
Bern	42,897	27,025
Freiburg	3,519	18,881
Gen.	3110	9241
Glarus	918	5373
Graubünden	5900	9000
Luzern	8563	13,529

Neuenburg	3107	12,808
Nidwalden	560	1516
Obwalden	294	2124
St. Gallen	15,986	24,199
Schaffhausen	2748	4221
Schwyz	970	7341
Solothurn	4,709	6792
Tessin	5200	7000
Thurgau	9816	7355
Uri	470	3100
Valais	2119	15,745
Vaud	7569	32,714
Zug	846	3499
Zürich	41,205	24,643

Total 191,973 268,833

Wochenschau

Papst Leo XIII. hat eine Protestkundgebung in Form eines Schreibens an den Kardinalstaatssekretär Rampolla gegen die italienische National-Feier erlassen, worin es u. a. heißt: „Es fiel uns zu, beinahe unmittelbare Zeugen sein zu müssen von der Apotheose der italienischen Revolution und der Verrücktheit des hl. Stuhles. Wir wurden besonders betroffen durch den Plan, den Konflikt, dessen unheilvolle Folgen niemand ermessen kann, eher zu verewigen als zu beseitigen, Außerdem that man einen weiteren Schritt nach dem wesentlich antireligiösen Ideale hin, denn der letzte Zweck der Befestigung Roms, wenn nicht in dem Geiste aller, die dabei mitwirkten, so doch in dem Geiste der Sekten, die deren erste Anstifter waren, besteht nicht allein in der Verwirklichung der politischen Einheit. Man wollte durch das Niederreißen der Mauern der bürgerlichen Metropole die geistliche Macht des Papstes schärfer angreifen. Die Absicht war, die Geschichte Roms zu ändern, Rom umzugestalten und wieder heidnisch zu machen, um einem dritten Rom, einer dritten Zivilisation das Leben zu geben. Das war es, was man neulich durch die Sanktion des neuen Gesetzes, durch die von einer Gott feindlichen Sekte veranstalteten lärmenden Kundgebungen feiern wollte. Darunter leidet die Nation; denn das Versprechen materieller Wohlfahrt wurde nicht nur nicht gehalten, sondern Italien ist auch moralisch geteilt, und die umstürzlerischen Parteien gewinnen an Macht. Keine bürgerliche oder soziale Einrichtung, nichts wird jemals dem Papsttume wahre Unabhängigkeit schaffen, wenn dem Papsttume die territoriale Jurisdiktion vorenthalten wird. Unsere Stellung, von der versichert wird, daß sie garantiert sei, ist dem Urtheile anderer unterworfen, und leihthin liebt man die Drohung durchzuführen, daß die bestehenden Garantien abgeschafft werden könnten.“

Der Papst rühmt sodann die Wohlthaten der päpstlichen Souveränität und fordert die Italiener, welche keiner Sekte angehören, auf, in Erwägung zu ziehen, wie verderblich es sei, einen Kampf

fortzusetzen, welcher nur den Umtrieben kühner Fraktionen und den Feinden des christlichen Namens vorteilhaft sei.

Frankreich hat wieder einmal ein Ministerium verloren: Das Ministerium Ribot ist — zu allgemeiner Verblüffung — am letzten Montag Abend nach einer ganz ruhigen Sitzung gestürzt und zwar auf Grund eines Antrages des Socialisten Rouanet, in der Südbahn-Affaire die Schuldigen herauszufinden und vor Gericht zu stellen (dem das Ministerium sie entzogen hatte), welchen Antrag die Kammer mit 311 gegen 210 Stimmen annahm. Darauf begab sich das Ministerium aus der Kammer zum Präsidenten und gab seine Entlassung ein, welche angenommen wurde. Hr. Ribot nimmt außer der angenehmen Erinnerung, Minister gewesen zu sein, aus dieser letzten Sitzung noch ein paar Titel ins Privatleben, die ihm Rouanet an den Kopf warf, nämlich: „Sie Feigling! Sie erbärmlicher Lump!“ Das ist aber keine angenehme Erinnerung. Den Justizminister wollte der Socialist Jaurès gar beehren und dem Minister des Innern sagt der Dep. Richard in der « Petit République »: „Ich antworte diesem Schuft, daß er gelogen hat, und wenn ich nicht einen leicht erklärlichen Widerwillen dagegen empfinde, in dem Waschbecken der Probst herumsupatschen, wo man ihn sicherer findet, als in seinem Ministerium, so würde ich ihn an seinen Ohren da herausziehen und würde ihn zwingen, mir für seine Unverschämtheit Rechenschaft abzulegen“. Zwei Deputierte des Centrums, welche sich Zwischenrufe erlaubten, apostrophierte der Socialist Gerault-Richard mit Eleganz also: „Hört nur einmal diese Rindviecher an!“ Ein ganzes schönes Ministerium durch einen Socialist gestürzt, — so was wäre in Bayern nicht möglich, schreibt das bay. „Vaterland“ weil die liberal-patriotische Leibgarde des Ministeriums eher — Reputation und Leben läßt, als daß sie ein Ministerium fallen ließe, von dem sie noch manches Liebe und Gute „hinter den Kulissen“ zu erlangen und herauszuguzwickeln hofft. Aber im „wildem“ Frankreich, wo man keine „Patrioten“ und keine „Liberale“ hat, ist es was anderes: Da stürzt man die Minister, und wenn sie noch schöner wären. Ein Ministerium Rouanet ist nun z. B. nicht denkbar, so daß der Präsident eine schöne Arbeit haben wird, ein neues Ministerium, das 34. der dritten Republik, zusammen zu suchen.

In England hat vorige Woche der Kongreß der anglikanischen Kirche zu Norwich stattgefunden, an dem sich gegen 6000 Personen beteiligten. Einen der Hauptpunkte der Verhandlungen bildete die Wiedervereinigung der anglikanischen mit der katholischen Kirche. In vielen Dingen neigen bekanntlich die Anglikaner, besonders die Ritualisten nach Rom. Die anglikanische Geistlichkeit zog in Prozession mit Fahnen, Kreuzen u. s. w. zur Norwicher Kathedrale. Auf den Versammlungen wurde vom Papst von allen Rednern mit hoher Achtung gesprochen. Besonders der anglikanische Erzbischof von York zollte der Person und den Tugenden Leo XIII. volle Anerkennung. Wenn auch die Wiedervereinigung der anglikanischen mit der römischen Kirche noch nicht so bald in Aussicht steht, ist es doch schon ein großer Fortschritt und Erfolg, daß man die Frage nicht rundweg abweist, sondern sie ernst und würdig erörtert und die Wiedervereinigung als wünschenswert bezeichnet.

Von der Türkei wird gemeldet: Daß in Baidut an der Straße von Erzerum nach Trapezunt, ein großes Gemetzel stattgefunden hat. Damach griffen 500 bewaffnete mohammedanische Laksen die Armenier in den benachbarten Dörfern an, legten Feuer in die Häuser, Schulen und Ställe und schossen auf die Armenier, sobald diese den Flammen zu entfliehen suchten. Dabei wurden mehrere Männer und Frauen auf Scheiterhaufen lebendig verbrannt. Viele Frauen wurden mißhandelt und zerstückelt, die Wohnungen geplündert

und die Mädchen geschändet. Die Zahl der Toten soll 150 übersteigen. Die Dörfer hatten beim Ausbruch der Unruhen den Schutz des Gouverneurs von Baidut erbeten; dieser aber sandte nur drei Gendarmen ab, welche erst anlangten, als Mord und Raub vorüber waren. Nach Meldungen aus Trapezunt wurde das Dorf Gumusch-Dagh durch Türken überfallen. Die Zahl der hierbei Erschlagenen ist noch unbekannt. Bei den Vorfällen treffen Konsularberichte aus dem Innern Kleasiens ein, die alle von dem ungewöhnlichen Zustand der allgemeinen Aufregung sprechen, die unter den fremden Ansiedlern Furcht hervorrufe.

Sidgenossenschaft

Bundesgericht. Das Bundesgericht hat den Rekurs der eidgen. Bank, welche sich darüber beschwerte, daß die bernische Regierung sie pro 1892 zur Besteuerung desjenigen Einkommens anhielt, welches den Eigentümern der bei ihr in Depot gegebenen Wertpapiere aus der Verzinsung dieser letztern zu gute kam und das auf Fr. 217,600 berechnet wurde, durch Entscheidung des Präsidiums am 31. Oktober abgewiesen. In der betreffenden Verfügung könne, wenn sie auch rechtlich höchst ansehnlich erscheine, doch weder eine Verletzung der Bundesverfassung noch der Kantonsverfassung erblickt werden.

Der Rücktritt des französischen Ministeriums. So wird den „Basler Nachr.“ aus Bern geschrieben, kommt dem Bundesrat insofern unangelegen, als einige internationale Fragen, wie zolltechnische und dergleichen, gegenwärtig zwischen Nachbarstaaten pendend sind, und deren Erledigung nunmehr vorläufig verschoben werden muß.

Simplondurchschiff. Nachdem die italienische Regierung dem Bundesrate offiziell angezeigt hat, daß sie seinen Vorschlag auf Abhaltung einer Konferenz betreffend den Tunnelbau am Simplon angenommen und als dortige Delegierten die Herren Baron Peirolerie, italienischen Gesandten in Bern, und Herrn Kommandeur Ferrucci in Rom, Parlamentsmitglied und Präsident des Oberbaurates im Ministerium, bezeichnet habe, die Konferenz fand heute Montag den 4. November in Bern statt. Der Bundesrat wird vertreten sein durch die Herren Bundespräsident Zemp, Vizepräsident Lachenal und Bundesrat Häuser.

Lauterbrunnener Mürren. Infolge des herrlichen Septembervetters vereinigte die Bergbahn Lauterbrunnener Mürren im vergangenen Monat rund Franken 10,000 mehr als im September 1894, d. h. Fr. 27,000 gegen 17,666 im Vorjahr. Die Vermehrung der Einnahmen vom Mai bis September gegenüber dem Vorjahre beträgt rund Fr. 12,000 (159,862 gegen 147,461.)

Kantone

Bern. Der in Thun inhaftierte Raubmörder Kögler muß, wie die Zeitungen berichten, seit einigen Tagen künstlich ernährt werden, da er jede Nahrung zurück weist. Er leugnet noch immer, zur Zeit des an dem französischen Pfarrer Müller verübten Raubmordes in der Schweiz gewesen zu sein, Erwiesen dagegen ist, daß er sich schon in Zürich aufgehalten hat, von wo aus er unter falschem Namen mit seiner Frau in brieflichem Verkehr gestanden hat. Die von Oesterreich verlangte Auslieferung des Kögler ist vom Bundesrate bewilligt worden und wird erfolgen, sobald der Fall in Thun erledigt ist.

Der verweste Leichnam des vor mehreren Monaten im Schwelmenmätteli bei Bern ertrunkenen jungen Mannes von Steiger, Angestellten der bernischen Forstdirektion, wurde beim Behnermätteli aus der Aare gezogen.

Zürich. (Korr.) Wir haben bereits früher in unserem Blatte eine Notiz gebracht bet. die Errichtung eines ständigen Sekretariates durch die kant. Vereine zur Hebung der Sittlichkeit in Zürich. Ueber dieses Institut gehen uns nun

nähere Mitteilungen zu, die wir dem Leser der „Freiburger Zeitung“ nicht vorenthalten wollen. Dessen Obliegenheiten lassen sich trennen in solche zur Hebung der allgemeinen Sittlichkeit und in solche zur Bekämpfung der Unfittlichkeit. Diese beiden Faktoren bilden auch die Prinzipien des Eingangs erwähnten Vereines, für die das Sekretariat Propaganda zu machen hat. Diese geschieht durch Vorträge in Vereinen und Versammlungen durch Benutzung der Presse zc. Ebenfalls hat dasselbe Verbindungen mit außerkantonalen und ausländischen Vereinen mit gleichen oder verwandten Bestrebungen zu suchen und zu unterhalten, um erstens in Bezug auf die Sittlichkeitsfragen stets auf dem Laufenden zu sein und zweitens sich die Hülfen dieser Vereinigung und deren Mitglieder in einzelnen Fällen zu sichern. Diese Verbindungen sind sehr gebeten, da die Sittlichkeitsfrage keine Losafe, sondern schon seit bereits 30 Jahren eine internationale ist und sich die Fäden einzelner strafbaren Handlungen auf diesem Gebiete wie z. B. beim Mädchenhandel nicht nur über die Grenzen langen, sondern überhaupt über den ganzen Erdball erstrecken.

Die zürch. kant. Sittlichkeitsvereine stellen sich nun aber auch auf den Boden der Bekämpfung jeglicher Art von Unfittlichkeit. Es vertritt daher der Sekretariat diesen Teil seiner Prinzipien in absolutester Weise. Dasselbe kämpft in Folge dessen mit allen zulässigen Mitteln gegen die gewerbmäßige Prostitution der Duldung und Reglementierung und die aus derselben sich ergebenden weiteren unfittlichen Handlungen wie Kuppelei zc. Es hat verschiedenen Wirtschaften, Wein- und Cigarenhandlungen, überhaupt alles zu beobachten, was als Vorwand zur Betreibung irgend eines unfittlichen Gewerbes dient und die Fehlbaren zur Bestrafung zu bringen. Ferner hat dasselbe sein Augenmerk auf alle Erzeugnisse der Vervielfältigungskunst (Photographie, Buchdruck zc.) zu richten, welche die Sittlichkeit gefährden, dergleichen auf Zeitungsinsertate, den ein ähnlicher Zweck zu Grunde liegt oder die eine Anpreisung unfittlicher Bücher und Bilder enthalten. Im Weiteren ist seine Aufgabe, den Behörden in der Verfolgung der Sittlichkeitsdelikte an die Hand zu gehen, Beweismaterial zu sammeln und es von sich aus direkt bei denselben Klage zu erheben. — Das Sekretariat dient zunächst kant. Interessen, dessen Nachforschungen und Informationen erstrecken sich aber auch, wo es angezeigt erscheint, auf die ganze Schweiz und das Ausland. Es erteilt an das Publikum Rat und Auskunft und arbeitet für das letztere unentgeltlich. Das Bureau befindet sich z. Bt. Brühlstrasse 10, (Metropol), Zürich L., V. werden dort von 10—12 Uhr vormittags und 6—7 Uhr nachmittags Audienzen erteilt. Man ist ersucht, dieses Bureau zu benutzen, da es zu diesem Zwecke und im Sinne der Förderung einer gewiß guten Sache errichtet worden ist. — Gleichzeitig wird zum Beitritt in den kant. Männerverein zur Hebung der Sittlichkeit angelegentlich eingeladen. Derselbe hat weder religiöse noch politische Tendenzen und kann Jedermann Mitglied werden, der den statutarischen Jahresbeitrag von Fr. 1 entrichtet. Zur Anmeldung genügt eine bezügl. Mitteilung per Korrespondenzkarte mit genauer Adressenangabe an das erwähnte Sekretariat.

Zürich. Ein trauriges Ende fand ein 70-jähriger Mann aus Urdorf. Sein Sohn feierte in Hönegg die Hochzeit. Der alte Mann machte sich abends auf den Weg, um an dem Feste ebenfalls teilzunehmen. In Hönegg wurde er erwartet, erschien aber nicht. Ein paar Tage darauf wurde seine Leiche bei Ober-Engstringen aus der Dimmat gezogen. Man weiß nicht, wo und wie er in die Dimmat gestürzt ist. Ein Raubmord liegt nicht vor, da der Mann eine ziemlich große Barschaft noch auf sich trug, als er dem Wasser entrissen wurde.

— Nach den Zusammenstellungen der zürcherischen Finanzdirektion versteuerten in der Stadt Zürich nach der Revision vom Jahre 1894 142

Pflichtige e
von mehr
und 5000—
4468 2000—
16,802 600

St. Gall
von 3 1/2 %

— Das
sieht an G
3,675,000
Vorschlag d

Margau
sammlung i
Vorlage aus
der Konferv
„Votshaft“
Waadt.
Monastier i
ganze weßl
gehe über
meiste von

Italien.
nächst ausbr
den Ber f
haben werde
fügen, aber
finden. It
große Berl
Minister hä
die Haltung
beraten.

England
soll die B
während der
8016 auf 91
gab es nu
21,185. A
während die
1870 zählte
1870 412 R
1870 schriel
literatur, 18
stieg die Ba
auf 34,519.
man jezt in
nur 527 war
245,965 ge
rucksarten, n
schlossen war
so z. B. der
Analyse. —

Spanien
über Pech.
genten alle
deren „Gef
die Spanier
es auch die
große Kreu
jezt ist wiede
gefahren. I
Kreuzer und
zu kaufen!

— Ein
Civilgouvern
wendet, um
der Bezahlu
stande sind,
er hat den
boten, Stier
Verbot hat
Spanier wa
gehen, haben
der, die sie
lehrer zusam
mehr als 4
Großen ihr
ist es allerdi
Männern a
„Offen“ be

Türkei
erklärt die vo
in Konstand

dem Leser der
ht vorent-
enheiten lassen
er allgemeinen
kämpfung der
en bilden auch
ynten Vereine,
da zu machen
e in Vereinen
g der Presse zc.
gen mit außer-
en mit gleichen
suchen und zu
auf die Sitt-
enden zu sein
r Vereinigung
en Fällen zu
sehr gebeten,
kale, sondern
internationale
asbaren Hand-
B. beim Mäd-
renzen langen,
en Erbteil er-

eine stellen sich
r Bekämpfung
s vertritt daher
Prinzipien in
mpst in Folge
eln gegen die
Duldung und
selben sich er-
andlungen wie
n Wirtschaften,
berhaupt alles
zur Betreibung
dient und die
ingen. Ferner
alle Erzeugnisse
graphie, Buch-
Sittlichkeit ge-
gsinzerate, den
liegt oder die
yer und Wiber
e Aufgabe, den
r Sittlichkeits-
Beweismaterial
aus direkt bei
das Sekretariat
dessen Nach-
treten sich aber
auf die ganze
erteilt an das
d arbeitet für
Bureau befindet
tropol), Zürich
Uhr vormittags
dienzen erteilt.
zu benutzen, da
der Förderung
worden ist. —
n kant. Männer-
angelegentlichst
religiöse noch
ledermann Mit-
n Jahresbeitrag
meldung genügt
rrrespondenzkarte
s mehrerwähnte

and ein 70jäh-
Sohn feierte in
Kann machte sich
Feste ebenfalls
e er erwartet,
ge darauf wurde
aus der Simmat
und wie er in
Raubmord liegt
allig große Bar-
er dem Wasser
gen der zürche-
n in der Stadt
Jahre 1894 142

Pflichtige ein Einkommen von 10,000—50,000 und mehr Fr., 665 Pflichtige ein Einkommen von 5000—10,000 Fr., 1932 3000 bis 5000, 4468 2000—3000, 16,227 1000 bis 2000 und 16,802 600—1000 Fr.

St. Gallen hat pro 1896 eine Staatssteuer von 3 1/2 % festgesetzt.

— Das regierungsrätliche Budget für 1896 sieht an Einnahmen 3,677,000, an Ausgaben 3,675,000 Fr. vor, somit einen mutmaßlichen Vorschlag von 2000 Fr.

Margau. Trotzdem sich die Delegiertenversammlung der Konservativen für Annahme der Vorlage ausgesprochen hat, sind sämtliche Blätter der Konservativen, mit einziger Ausnahme der „Votschaft“, dagegen.

Waadt. Der Zusammenbruch des Bankhauses Monastier in Nyon bedeutet für Nyon und das ganze westliche Seegebiet eine Katastrophe, es gehe über eine Million verloren, wovon das meiste von Seite Landesangehöriger.

Ausland

Italien. Die „Italie“ meldet, daß ein demnächst ausbrechender russisch japanischer Konflikt den Verfall des Dreibundes zur Folge haben werde. Deutschland wird Rußland unterstützen, aber in England einen furchtbaren Gegner finden. Italien wird durch den Konflikt in eine große Verlegenheit versetzt. Die italienischen Minister hätten in den letzten Tagen lang über die Haltung Italiens gegenüber diesem Konflikt beraten.

England. Nach der letzten Zählung von 1890 soll die Zahl der weiblichen Bürobeamten während der 20 Jahre von 1870 bis 1890 von 8016 auf 91,828 gestiegen sein. Im Jahre 1870 gab es nur 7 weibliche Stenographen, 1890 21,185. Auch die Zahl der Verkäuferinnen ist während dieses Zeitraumes zwanzigfach gewachsen. 1870 zählte man 67 Predigerinnen, 1890 1235, 1870 412 Künstlerinnen, 1890 10,810. Im Jahre 1870 schrieben nur 35 Frauen für die Tagesliteratur, 1890 888. In den zwanzig Jahren stieg die Zahl der weiblichen Musiker von 5753 auf 34,519. Ärztinnen und Heilgehilfinen zählt man jetzt in England 4555, während es 1870 nur 527 waren. Die Zahl der Lehrerinnen beträgt 245,965 gegen 84,047 im Jahre 1870. Berufsarten, welche früher den Frauen völlig verschlossen waren, haben sich jetzt zugewandt: so z. B. der Landvermessung und der chemischen Analyse. —

Spanien. Auf Cuba haben die Spanier Pech über Pech. Nicht nur daß sie von den Insurgenten alle Dammien lang verhauen werden und deren „Gefallene“ immer wieder aufstehen, um die Spanier noch mehr verhauen zu helfen, haben es auch die Elemente gegen die Spanier. Zwei große Kreuzer haben sie bereits verloren, und jetzt ist wieder ein Kanonenboot auf den Grund gefahren. Und die Spanier haben nicht viel Kreuzer und Kanonenboote, und kein Geld, solche zu kaufen!

— Ein eigenartiges Mittel hat der Zivilgouverneur der Provinz Guadalupe angewendet, um denjenigen Gemeinden, welche mit der Bezahlung der Schullehrergehälter im Rückstande sind, zur Schuldzahlung zu zwingen; er hat den betreffenden Gemeinden streng verboten, Stierkämpfe zu veranstalten, und dieses Verbot hat Wunder gewirkt. Um der für einen Spanier wahrhaft fürchterlichen Strafe zu entgehen, haben die säumigen Gemeinden aller Gelder, die sie flüssig machen konnten, für die Schullehrer zusammengerafft und in einem Monat mehr als 40,000 Pesetas abbezahlt. Ehe die Großen ihr Vergnügen mit den Ochsen haben, ist es allerdings billig, daß sie sich mit den guten Männern abfinden, welche den Kleinen das „Ochsen“ beibringen.

Türkei. Die türkische Botschaft in London erklärt die von den Korrespondenten des „Standard“ in Konstantinopel gemeldeten Nachrichten über

Verhaftungen, Torturen, summarische Hinrichtungen und über das Ertränken von Personen im Bosphorus formell für unbegründet.

— Bei den Unruhen in Erzingian wurde der Imam getötet, worauf die Buhamedaner die Armenier angriffen und 50 töteten; auf türkischer Seite waren 10 Tote; schließlich wurde die Ordnung wieder hergestellt. — Im Distrikt von Musch sind Unruhen ausgebrochen!

Kanton Freiburg

Abstimmungsergebnis des Kts. Freiburg.

Bezirke	Ja	Nein
Saane	896	4782
Senne	203	2850
Greyerz	695	3018
Broye	390	2450
Glane	93	2980
Bivisbach	70	1641
See	1172	1180

Total 3519 18,881

Abstimmungsergebnis der Stadt Freiburg.

	Ja	Nein
Au	79	345
Neustadt	161	287
Burg	224	467
Platz	246	410

Total 710 1,509

Ausstellung in Genf. Bekanntlich wird vom 1. Mai bis 15. Oktober 1896 in Genf eine schweizerische Landesausstellung stattfinden, an der auch unser Kanton sich beteiligen wird.

Eine Sektion dieser Ausstellung, die Gruppe 17, wird das Unterrichtswesen umfassen.

Die großen Opfer, welche der Staat und die Gemeinden für diesen wichtigen Verwaltungszweig bringen, die seit einem Dezennium gemachten Fortschritte und der sehr natürliche Wunsch, unser Land zu ehren, machen es zur Pflicht, auszustellen und der Schweiz, die sich in Genf ein Stellbildein gibt, unsere Unterrichtsmethoden und unser Unterrichtsmaterial zu zeigen.

Die Direktion des öffentlichen Unterrichts erließ infolge dessen ein Circular an die Schulinspektoren des Kantons. Unter anderem heißt es:

Wir bitten Sie, nachzusehen, was Ihre Schulen und ihre Lehrer innert dem Rahmen des nachfolgend aufgeführten Programms für diese Ausstellung liefern können. Wir zweifeln nicht daran, daß jeder von Ihnen uns eine gewisse Anzahl Arbeiten, Hefte, Gegenstände liefern wird, die es wert sind, in Genf ausgestellt zu werden.

Um Süden zu vermeiden und ein vollständig harmonisches Ganzes anzustellen zu können, sind Sie gebeten, uns ohne Verzug mitzuteilen, was Ihr Kreis bis 15. März 1896 liefern kann.

Wochenmarkt. Der letzte Wochenmarkt war nicht stark besucht; jedenfalls ist das mangelhafte Erscheinen von Seite des Landvolkes dem schlechten Wetter zuzuschreiben. Die Preise standen mittelmäßig die Birnen wurden verkauft 5 Lit. zu 35—50 Fr.; die Äpfel standen fast gleich hoch, gelesene waren noch teurer. Auch Zwetschen wurden aufgeführt, das kleine Maß zu 50 Cts. Die Eier kosteten 60 Cts. 5—6 Stück, die Milch gilt 16 Cts., der fette Käse wurde verkauft das Pfund zu 80 Cts. bis einem Fr., der magere zu 45 bis 50 Cts. Ein Pfund Butter kostete 1,40 bis 50 Fr. Für einen Doppelcentner Karoffeln bezahlt man 4 Fr. bis 4 Fr. 50.

Auf dem Markt von Boll wurden Mittwoch 420 Stück Großvieh, Donnerstags 540 Stück Groß- und 740 Stück Kleinvieh aufgetrieben. An einem Abend wurden mit der Eisenbahn 395 Stück speidiert, gegenüber 290 im Vorjahre. Die Preise haben leichte Neigung zum Steigen.

Neueres

Eidgenössische Abstimmung. Die gestrige Abstimmung hat großartig die neue Militärvorlage verworfen. Angenommen haben sie nur Zürich, Bern, Aargau, Thurgau und Baselstadt.

Sitten. Am 1. November morgens 5 Uhr ist ein ziemlich starkes Erdbeben in Sitten verspürt worden.

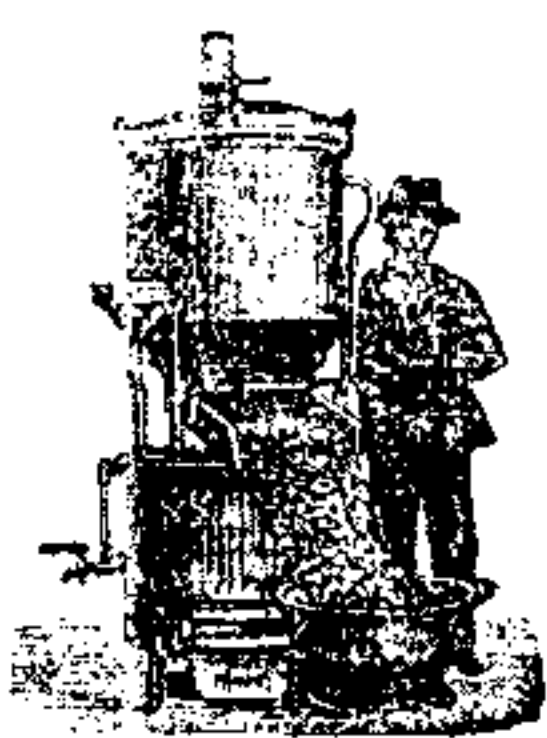
London. Das Resultat der Gemeindevahlen in England und Wales ergaben: Die Konservativen gewannen 55 Sitze, die Liberalen 38, die Unabhängigen 5 und die Arbeiter 3.

Washington. Der japanische Gesandte übermittelte Cleveland einen eigenhändigen Brief des Mikado, in welchem dieser den Vereinigten Staaten für ihre Intervention zur Wiederherstellung des Friedens mit China dankt.

Landwirtschaftliches

Hagelversicherung. Der Subvention des Staates haben wir es zu verdanken, daß bis zum Jahre 1895 die Hagelversicherung Jahr für Jahr sich besser gestaltet. Im Jahre 1894 betrug das Kapital der Hagelversicherung 2,169,370 Fr. Die Policen Zahl war 1,478. Im Jahre 1895 kann eine Verminderung konstatiert werden. Die Zahl der Policen sinkt auf 1,396 und das versicherte Kapital auf 1,844,760. Die Versicherungen verteilen sich folgendermaßen:

Agenturen	Versich. Kapital	Policen	Bezahlte Prämien		Staatsubvention	
St. Albin	269,540	433	8,093	90	1,615	59
Remund	99,540	84	1,056	20	263	72
Mün	22,120	18	225	30	55	23
Boll	151,080	84	975	50	257	15
Courtion	71,360	42	708	10	149	11
Kerzers	73,410	78	957	50	239	45
Murten	42,990	14	692	60	95	86
Wissenlach	55,700	17	2,102	10	239	51
Corminboeuf	47,420	23	451	30	88	83
Freiburg	137,120	35	1,323	40	198	84
La Corbais	32,630	22	312	50	71	55
Le Mouret	51,000	28	405	90	93	79
Alterswohl	215,650	124	2,492	—	477	30
Düdingen	97,200	49	928	70	185	97
Kendringen	162,260	73	1,556	10	294	31
St. Antoni	92,960	57	894	—	197	70
Zäfers	31,010	20	317	90	69	79
Ueberstorf	73,580	27	653	80	116	68
Büri	7,290	1	255	10	27	41
Beterlingen	104,300	166	2,047	80	493	18
Bivis	6,600	1	270	—	28	90
	1,844,760	1,396	26,659	70	5,259	87



Neuer Dampfkessel

zum Kochen von Kartoffeln
und Mais.
Prospektus und Preis
franko auf Verlangen.
Bei: (850)
Schmid Baur & Cie.,
Freiburg.

Dr. Gschwend,

Friesenheid, (849)

hält in Ueberstorf wieder regelmäßig Dienstag
und Freitag von 2 Uhr an Sprechstunden.
Telephon Friesenheid

Sattler-Tapezierer

Unterzeichneter benachrichtigt das ehrenwerte
Publikum von Mertenlach und Umgebung,
daß er das Geschäft von Herrn Lucien Gros-
set, Sattler in Mertenlach übernommen hat.
Er wird sich bemühen, alle diejenigen Personen,
welche ihn mit ihrem Vertrauen beehren werden,
zu befriedigen suchen.

Prompte und sorgfältige Arbeit.

Die Werkstätte ist in das Haus des Herrn
Joseph Brüllhardt, Schneider in Merten-
lach, verlegt worden. (854) H 3406 F
Es empfiehlt sich **Louis Déglon.**

Zu verpachten oder zu verkaufen

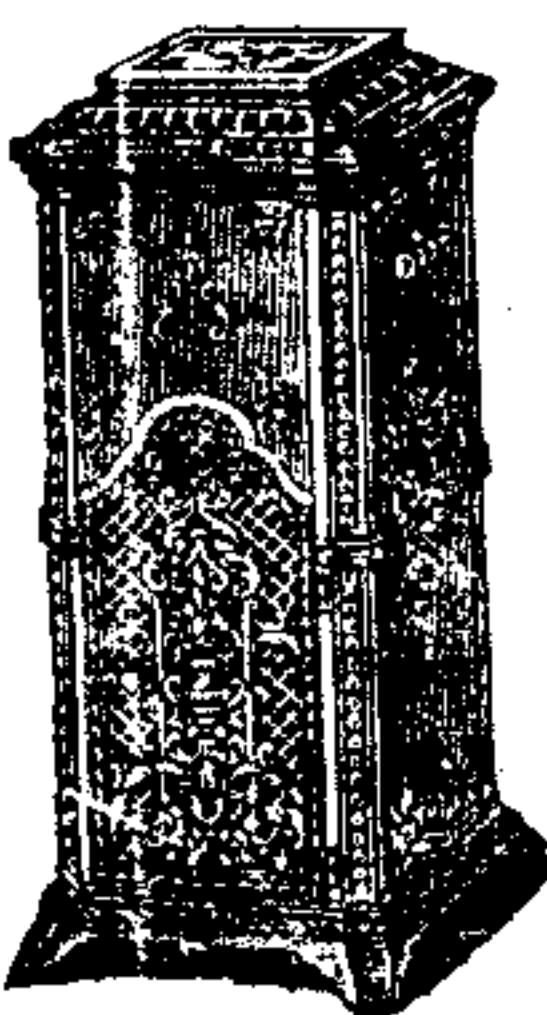
Nächsten Freitag, den 8. November,
von 1 bis 3 Uhr nachmittags, läßt die Gemeinde
Giffers im Wirtshause daselbst, ihr in der Fär-
schera gelegenes Heimwesen, des Inhalts von
zirka 3 Zucharten guten Landes mit neuem Ge-
bäude und laufendem Brunnen, zum Verpachten,
sowie gleichzeitig zum Verkaufen, an eine öffent-
liche Steigerung sehen.

Die Bedingungen werden beim Beginn der-
selben verlesen werden.

Giffers, den 30. Oktober 1895.

(848) H 3424 F **Der Gemeinderat.**

Neue Petrolöfen



mit feuerfestem Stein, sehr
verbessert.

Riechen nicht und ver-
brauchen wenig Petrol.

Neue Sorten Ofen für
Schulen.

Rachelöfen, ausgemauerte
Blech- und Gussöfen.

Bei: (851)

Schmid Baur & Cie.,
Freiburg.

Zu verkaufen

in den kleinen Ramen, in der Stadt, ein
hübsches neu repariertes Haus, getrennt von jedem
andern Gebäude, die Sonne auf 4 Seiten, mit
Schener, 2 Stallungen, geräumige Remise in
welcher sich einige Wohnungen unter wenigen
Kosten, einrichten ließen. Preis Fr. 5800.
Zahlungsbequemlichkeit. (809) F 3278 H

Sich zu wenden an Frau Schär nebenbei.

Ausverkauf!

Von heute an werden sämtliche Ladentwaren
zum Fakturpreise wegen Aufgabe des Geschäftes,
abgegeben: eine große Auswahl in Manns- und
Frauenstoffen, Corsette, Garne, Quincailerie, Ge-
schirr und Holzschuhe, ein großes Quantum Tabak
und Cigarren, und vieles andere mehr.

(845)

H 3396 F

Witwe Mäder, Regt.
Station: Schmitten.

Zur Stadt Paris

Gebrüder Bernheim,

Freiburg,

102, Lausannengasse, 102,

Grosse Auswahl in Gilets de chasse (Tricot)

Gilets de chasse	Größe 3 bis 6 Jahr	1.70
Gilets de chasse	" 7 " 9 "	2.20
Gilets de chasse	" 10 " 15 "	3.—
Gilets de chasse	" 16 " 19 "	3.40
Gilets de chasse	Für Herren	3.70
Gilets de chasse	" mit Grimmer	4.25
Gilets de chasse	" französische Façon	4.50
Gilets de chasse	" Kragen mit Astrakan	4.80
Gilets de chasse	mehrere Farben	5.—
Gilets de chasse	garantiert mit Plüsch	5.80
Gilets de chasse	Kragen und Brust mit Astrakan	6.30
Gilets de chasse	Raumgarawolle	6.80
Gilets de chasse	schwarz, dunkelbraun und marinenblau	8.—
Gilets de chasse	Raumgarawolle mit Grimmer	8.50
Gilets de chasse	in Farben sortiert	9.—
Gilets de chasse	schwarz und marineblau	11.—

2000 Kilo Strikwolle, garantiert reine Wolle zu Fr. 2.70 das $\frac{1}{2}$ Kilo.

Winterhandschuhe für Damen 60, 70, 80 Cts.

Winterhandschuhe für Herren 80, 90 Cts.

Halstücher, wollene, zu 20 Cts. per Stück.

Taschentücher, rote, waschacht, zu 10 Cts.

Schipper mit Bord, beste Qualität zu 1.90

Unterhosen und Unterleibchen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Flaschenbiergeschäft

Emil Trechsel, Freiburg

Nachfolger von Karl Gofweiler,

Schühengasse, Nr. 319, Sankt Peters Quartier,
im Hause des Herrn Ingenieur Gremaud.

Helles und dunkles Bienenbräubier von Basel, in Liter und Halbliterflaschen, franko in's Haus
geliefert, von 5 Liter und mehr an.

30 Cts. der Liter, auf dem Lande 40 Cts.

Für jede Flasche sind 20 Rappen zu hinterlegen, welche bei Rückgabe der Flaschen rückvergütet
werden. (853) H 3413 F

Niederlagen bei;

Frau Witwe Trechsel, Hängebrückgasse, Freiburg;

Frau Ducommun, D. Beauregard, Freiburg;

Hrl. Krattinger, Handelsfrau, Duntels;

Herr Burri, Martengasse, Freiburg;

Hrl. Anna Gugler, Heitwyl;

Frau Rath. Koch, Willarbolard;

Frau Gaillard-Ruhn, Bonnenhof;

Frau Maillard, Neustadt, Freiburg;

Frau Despont, Handelsfrau, Gumschen;

Frau Zuntwald, Handelsfrau, Dädingen;

Hr. A. Schaller, Amtmerstahl;

Hr. P. Kolly, Spezierer, Zur-Flüh;

Hr. Rüffle, Handelsmann, Broc.

Es wird auch über die Gasse verkauft

Telephon

Telephon

Zu verpachten

ein Heimwesen von 84 Zucharten, in Benzers
gelegen, 4 km. von Freiburg. — Man wende
sich an Leo Girod, in Freiburg. (834)

Zu verpachten

außer der Stadt Freiburg, ein Landgut von zirka
20 Zucharten Matt- und Ackerland, an einem Stück.
Sich zu wenden an Darllen, Rechtsagent,
Freiburg. (852) H 3409 F